

und

Amtliches Kreisblatt

25.

für die Kreise Brilon, Büren, Stadt und Amt Röhren.

Jahrgang.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend, und kostet in Brilon bei der Exped. 25 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei 27 Sgr. H. halbjährlich.

Inserate n. Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die 4stellige Petitzeile oder deren Raum.

Briefe und Gelder werden franco unter der Adresse: „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt“ erbeten. — Anzeigen, welche gleichzeitig in den bei uns ebenfalls wöchentlich dreimal erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“ aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 1 Sgr. 4 Pf. die vierstellige Petitzeile oder deren Raum.

Bestellungen

auf den
Sauerländischen Anzeiger
für das
mit dem 1. d. d. Monats begonnene
1te Semester

wolle man baldigst, in bekannter Art, machen und erneuern.

Brilon, im Januar 1861.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Deutschland.

Berlin, 23. Januar. Bei der Admiralität ist, wie man vernimmt, die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß „Frauenlob“ nicht untergegangen ist.

Berlin, 24. Jan. Der Darlegung des Finanz-Ministers über die Grundsteuer-Vorlagen entnimmt man nach den stenographischen Berichten über die vorgestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses noch folgendes: Zu dem Mehrertrage der Grundsteuer von 2,073,000 Thlr. kommen eventuell aus der Gebäudesteuer 569,000 Thlr. Von dieser Gesamt-Mehreinnahme von 2,642,000 Thlr. werden 400,000 Thlr. zur Verzinsung und Amortisation der Entschädigungssumme erfordert, so daß für die nächsten 40 Jahre ein Plus von 2,200,000 Thlr. bleibt.

Berlin, 24. Jan. Wie man hört, soll im Monat Mai (der Tag ist noch nicht bekannt) die Huldbigung König Wilhelm I. im Königsberger Schlosse stattfinden. Um einen dem feierlichen Akte angemessenen Raum herzustellen, ist der Geh. Oberbaurath Stüler beauftragt, den über der Schloßkirche belegenen Moskowiter-Saal, der allerdings lang genug ist, aber eine seiner Länge wenig entsprechende Höhe hat, zu erhöhen, d. h. also die Deckbalken zu durchschneiden und so die erforderliche Erhöhung herzustellen.

— Beim Universitäts-Curatorium hat eine Dame, die Anatomie studiren will, um die Erlaubniß nachgesucht,

die medicinisch-chirurgischen Vorträge an hiesiger Universität besuchen zu dürfen.

— Bis jetzt sind etwa 200 Petitionen beim Hause der Abgeordneten eingegangen.

Breslau, 22. Jan. Gestern gegen Mittag starb der Senior der hiesigen Universität, zugleich der letzte Repräsentant der Uebersiedlung derselben von Frankfurt nach Breslau, Ober-Consistorial-Rath Professor Heinrich Middeldorf.

Köln, 23. Jan. Die Mindener Eisenbahn-Gesellschaft hat in diesem Jahre eine Einnahme von über 6,000,000 Thlr., mithin ein ungefähres Mehr von 600,000 Thlrn. gegen das frühere Jahr.

Hannover, 24. Jan. Das muthvolle Ausharren der jungen Königin von Neapel, bekanntlich eine baierische Prinzessin, bei ihrem Gemahl Franz II. in dem Felseneste, Gaeta hat in unsern Hofkreisen die lebhafteste Theilnahme erweckt. Das Legitimitätsprinzip, zu dessen enragirter Verehrer der Hof Georgs V. gehört, wird ja von Franz II. mit besonderer Ausdauer verteidigt und die junge Königin steht ihrem Gemahl hierbei muthig zur Seite. Der Hof glaubt deshalb, der letztern seine volle Sympathie nicht vorenthalten zu dürfen und hat den Plan angeregt, daß derselben von den Fürstinnen Deutschlands ein goldener Lorbeerkranz verehrt würde. Jedes einzelne Blatt des Kranzes soll mit dem Namen der Geberin bezeichnet werden.

Wien, 23. Januar. Die Abend-Ausgabe der „Presse“ bringt Nachrichten aus Pesth vom heutigen Tage, welchen zufolge das graner Comitatus in seiner Antwort-Adresse auf das kaiserliche Manifest unter Anderm sagt, die ewigen Kämpfe machten Ungarn mißtrauisch; das October-Diplom widerspreche der pragmatischen Sanction, welche den König eben so wohl, wie die Nation binde; die Auferlegung von Steuern ohne Bewilligung des Landtags sei ungesetzlich; der König möge der Nation das Recht der Steuer-Ausschreibung bewilligen und sich bei der jetzigen ausnahmsweisen Lage an die Loyalität der Nation

wenden. Schließlich wird der König eingeladen, seinen Wohnsitz in Ungarn zu nehmen.

— 24. Jan. Wie die heutige Wiener Btg. meldet, beginnt morgen die amtl. Wirksamkeit des croato-slavonischen Hof-Dikasteriums.

Pesth, 23. Jan. Die hiesige Comitatus-Gerichtsbarkeit mit Führung des Criminal-Prozesses hat begonnen, und die vom Juxta curiae berufene Justiz-Conferenz ward heute eröffnet. Deat beauftragte die Wiederherstellung der ungarischen Gesetze, so weit dies ohne Verwirrung privatrechtlicher Verhältnisse zulässig sei.

— 24. Jan. Die honther Comitatus-Versammlung beschloß eine Adresse als Antwort auf das kaiserliche Manifest. Es wird darin gesagt, das Comitatus habe weder den Kreis der gesetzlichen Rechte überschritten, noch wolle es denselben überschreiten; doch müsse es an allen seinen Rechten festhalten, auch die Gesetze vom Jahre 1848 aufrecht erhalten, bis der Landtag deren Abänderung beschließen werde. Ohne ein durch die Gesetze angeordnetes unabhängiges ungarisches Ministerium sei eine gesetzliche Regierung des Landes undenkbar. Einem solchen verantwortlichen Ministerium werde sich das Comitatus freudig unterwerfen.

Pesth, 24. Jan. Der Fürst Primas von Ungarn hat ein Schreiben des Hofkanzlers erhalten, wonach der Kaiser schon am 21. Oct. 1860 die Emigranten zurückrufen wollte, und die Sequestations-Frage damals das Hinderniß gewesen wäre, woran dieses Vorhaben scheiterte. Jetzt hat der Kaiser eine beschleunigte Lösung dieser Frage befohlen. Nach Hebung des erwähnten Hindernisses soll sofort eine allgemeine Amnestie erfolgen.

Italien

Neapel. Die Nachricht, daß das Bombardement von Gaeta am 21. Jan. von Seiten der Belagerer begonnen habe, erweist sich als falsch. Cialdini u. Persano haben noch gezögert, weil die turiner Regierung

Soldatenleid.

Eine Erzählung von Friedr. Friedrich.
(Fortsetzung.)

„So“, erwiderte er. „Und auf wie lange Zeit hast du Urlaub?“ wandte er sich an Heinrich, der sich langsam erhob und nun in seiner ganzen Größe und fast drohend da stand. „Du mußt dich gut gehalten haben, denn ich habe nach vier Wochen noch keinen Rekruten wieder daheim auf Urlaub gesehen.“

Es lag in dem Tone seiner Stimme Spott und Zweifel an der Wahrheit Heinrich's.

„Hast du ein Recht danach zu fragen?“ erwiderte Heinrich mit fast tonloser Stimme, die aber seine heftige, leidenschaftliche Aufregung nur zu deutlich verrath. „Hast du ein Recht dazu?“ wiederholte er nochmals.

„Nein“, rief Franz spöttisch und gereizt. „Aber ich weiß, daß nach vier Wochen noch niemand Urlaub bekommt, und wer dann schon heimkehrt, der ist desertirt!“

Heinrich's ganzer Körper erzitterte gewaltsam. Seine Augen blickten glühend. „Bube!“ rief er laut und heftig und sprang auf Franz zu, um ihn an der Brust zu erfassen und wie einen Ball an die Wand zu schleudern. Marie warf

sich in diesem Augenblicke mit lautem Angstschrei zwischen sie. „Heinrich, Heinrich“, rief sie, „Franz ist mein Verlobter!“ und um den Geliebten zu schützen, schlang sie ihre Arme um seinen Hals.

Wie von einem Blitzschlage wurde Heinrich von diesen Worten getroffen. Alle Kraft seines starken Körpers schien mit einem Male gelähmt zu sein. Seine Augen ruhten einen Augenblick starr auf dem Mädchen, mit der Rechten preßte er gewaltsam seine Brust zusammen, dann stürzte er rasch aus dem Zimmer und aus dem Hause.

„Heinrich, Heinrich!“ rief Marie ihm nach und wollte ihm folgen, aber Franz hielt sie zurück.

„Laß ihn“, sprach er. „Hier ist doch seines Bleibens nicht. Er ist desertirt, ich habe es seinen Augen angesehen. Man wird ihn verfolgen, ist vielleicht schon auf seiner Spur und sucht ihn hier schon in nächster Stunde. Es ist das Beste für ihn, wenn er flieht, weit, weit, so weit als er kommen kann.“

Das Mädchen hatte ihm mit zunehmender Angst zugehört. Heinrich's Schreden, als sie ihm gesagt, daß sie sich mit Franz versprochen, sein starrer auf sie gehefteter Blick, die unge-

stüme Hast, mit der er aus dem Zimmer gestürzt war —, dies alles hatte ihr hineinwendend verrathen, was in seiner Brust vorgegangen war. Sie wußte, daß er sie mit einer wilden Leidenschaftlichkeit und Blut liebte, sie wußte, daß er ihrerwegen sich einer solchen Gefahr ausgesetzt hatte und vielleicht für immer unglücklich werden sollte. Aber das durfte er nicht. Das konnte sie nicht dulden! Konnte sie ihn auch nicht lieben, wie er es verlangte, so wollte sie ihn doch zum wenigsten retten, er stand ja als Bruder ihrem Herzen so nahe.

„Wir müssen ihn retten“, sprach sie zu ihrem Geliebten. „Laß uns ihn auffuchen — er ist mein Bruder — in dem Hause seiner Mutter bin ich aufgenommen und wie ein eigenes Kind gehalten.“

Franz schwieg. Er sollte den zu retten versuchen, den er als Nebenbuhler fürchtete und haßte. Um dessen willen sollte er sich vielleicht selbst einer Gefahr aussetzen und die Strafe auf sich ziehen, die jeden traf, der einem Deserteur zur Flucht behülflich war! Das vermochte er nicht — er würde es nicht gethan haben und wenn Heinrich sein eigener Bruder gewesen wäre. Als Marie noch einmal in ihn drang, schlug er es offen ab.

en, ihm stehenden im Backofen ge-
t verkauft,“ ant-
Spigbube!“ sagte
gewaltig.

so gern,
en Herr'n,
wenn erreicht
leicht
ndes Jahr,
war.

hein
ein;
Kind,

nd
Befahr
ig war!

ngen spricht
nicht,
g'
kaufst vermag:

hon,
Hohn. E.

No. 4. Bl.

n.

e n

waßt nicht für unser

n g.

gel zu Medebach“ (in
er gef. zu verbessern:
l, lies Drgelstheile;
winkel, lies Schliß

eit des Verlegers.

mit Gelée.

d günstigen Er-
das Anaca-

von Mexico
urzem unbekann-

ch den Gebrauch
Lungenlei-

Schwindsucht
n mich veranlaßt,

Sendungen zu
der aus densel-

Gelée wieder in
gr.) 1/2 Flaschen

Sgr.) vorrätig.
n bei Herrn M.

Bünnenberg

theler in Warendorf.

ttel-) Preise.

17. Januar 1861.

tität. . . 8 —

neuer . . 7 20 —

7 10 —

200 Pfd. . . 5 17 —

ll. Gew. . . 5 28 —

idem . . 5 28 —

idem . . 5 26 —

idem . . 4 25 —

idem . . 7 10 —

Scheffel . . 4 4 —

3 24 —

Pfd. 3. G. . . 2 12 —

neues Gew. . . 13 9 —

Pfund . . 47 —

0 Pfd. u. G. . . 44 —

0 Pfd. . . 17 25 —

hm. . . 13 24 —

0 Pfund . . 1 —

0 Zollgew. . 15 1 —

den Ober-Befehlshaber des Operationscorps Weisung erteilt hatte, dem Könige Franz zwei Schiffe, den ausländischen Soldaten die Reisefloßen zur Heimat und allen denjenigen Neapolitanern, die nicht in die italienische Armee treten wollen, einen dreimonatlichen Sold zur Verfügung zu stellen.

Nach einer pariser Correspondenz aus Neapel besteht die Besatzung Gaeta's aus folgenden: 4000 Artilleristen, einschließlich der Marine Artillerie, 600 Schweizer Veteranen (ein Bataillon), 400 Mann fremder Truppen, 300 Mann von verschiedenen Corps und dem Generalstab herrührend, 700 Mann der Garde-Tirailleur-Bataillons, sodann ungefähr 8000 Mann, welche die Guide-Compagnien bilden, und 500 Mann reitenden Jägern.

Rom, 19. Jan. Der Peterspfennig ist seit Neujahr so reichlich hergestossen, besonders aus der nordamerikanischen Union, daß in der Staats-Central-Kasse bis zum Juni nicht allein zur Befoldung aller Beamten die nöthigen Geldmittel zur Verfügung sind, sondern auch ein voller Dispositions-Fonds da und selbst für Eventualitäten genügend gesorgt ist. Monsignor Ferrari berichtete darüber dem h. Vater, und was hier mitgetheilt, kommt aus jener officiellen Quelle. Die Regierung ließ im Augenblicke ihrer höchsten Bedrängniß in Paris und London vergebens Schritte thun, eine Anleihe abzuschließen: kein Bankhaus mochte darauf eingehen. Nun hilft ihr eine ganz andere Macht aus der Noth, die der zu jedem Opfer bereiten religiösen Anhänglichkeit und Pietät.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Wie das in St. Etienne erscheinende Memorial de la Loire aus guter Quelle erfahren haben will, ist augenblicklich davon die Rede, der ganzen franz. Armee Revolver mit 6 Läufern zu geben. Diese furchtbare Waffe würde bei der Infanterie vermittlest eines eisernen Faltens am Gürtel getragen werden und bei der Cavallerie in der rechten Holster befindlich sein.

Paris, 24. Jan. Wie der heutige Moniteur meldet, hat der Kaiser gestern den General von Willisen empfangen, der ihm einen Brief des Königs von Preußen, die Anzeige von dem Tode seines königlichen Bruders und von seiner Thronbesteigung enthaltend, überreichte.

Paris, 24. Jan. Nach einer Verfügung des Kriegs-Ministers müssen alle Conscriptiionspflichtigen dieses Jahres, ohne Ausnahme, mit dem 1. Februar sich zu ihren respectiven Depots verfügen.

England.

London. Eine am 22. Januar Abends in Berlin eingetroffene Depesche von hier, die der Bank- und Handels-Bez. bereits auf brieflichem Wege bestätigt ist, meldet ein großes Falliment des in Finanztransaktionen mit der Pforte seit langer Zeit verwickelten Hauses Francis Gre,

Son and Co. Die Passiva werden in der Depesche auf 350,000 £. angegeben. Nach der brieflichen Nachricht schwanken die Angaben zwischen 250,000 u. 400,000. £.

London, 23. Jan. Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Washington vom 15. d. M. Die Staaten Mississippi, Alabama und Florida hatten sich von der Union losgesagt und der virginische Convent war einberufen worden, um die Losreisungs-Frage zu beraten. Die Kriegsschiffe Brooklyn, Harriet Lane und Star standen im Begriff, in den Hafen von Charleston einzulaufen. Die Secessionisten hatten sich mehrerer Forts in Louisiana bemächtigt.

Landtagsverhandlungen.

Berlin, 23. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Die Abreß-Commission hält seit gestern täglich zwei Sitzungen. Ueber die Verhandlungen verlautet nur, daß dieselben sehr lebhaft sind und daß namentlich eine sehr eingehende Besprechung der Verhältnisse des hiesigen Polizei-Präsidiums stattgefunden hat. Außerdem hält die Commission für die Geschäftsordnung Sitzungen, in denen die Frage wegen Erledigung der drei Mandate verhandelt wird.

Westfalen.

Aus Westfalen, 23. Jan. Für die beiden Provinzial-Blindenanstalten ist eine jährliche Hauscollecie in der Provinz einstweilen bis zum Jahre 1865 bewilligt; die für die evangelische Anstalt in Sorst wird d. J. vom 10.—16. Februar, und die für die katholische in Paderborn vom 18.—23. März gehalten.

Die Prüfungen zur Ausnahme in die katholischen Lehrer- resp. Lehrerinnenseminare zu Münster, Langenhorst und Büren beginnen am 2. resp. 8. April resp. 21. Mai. Die schriftliche Prüfung muß wenigstens 4 Wochen und die persönliche am Abende vor Beginn abgehalten werden.

Am vorigen Sonntage wurde zu Arnsberg ein ehemaliger Soldat, der später als Regierungsbote pensionirte Neumann, beerdigt, welcher noch unter Friedrich dem Großen gedient hatte. Derselbe war 1767 geboren. (K. 3.)

Aus Westfalen, 23. Jan. Wie wir vernahmen, wird von Assessoren des Appellationsgerichts-Bezirks Hamm beantragt, die Freigebung der Advokatur bei dem Hause der Abgeordneten mittelst folgender Petition in Antrag zu bringen: „Die der Zukunft des Richterstandes drohenden Gefahren lassen sich nicht verkennen. Die Heranziehung der Gerichts-Assessoren zu einer Zahl langen unentgeltlichen Arbeit droht, ein Vramten-Proletariat der Staatsverwaltung zuzuführen, welchem bei der richterlichen Thätigkeit die Freude zur Arbeit, Freiheit und Selbstständigkeit fehlen wird.“

Das Richteramt ist zu einem Vorstadium für die Rechtsanwaltschaft herabgesunken. Die Rechtsanwaltschaft ist ein lucratives Erwerbsprivile-

gium für ältere Richter geworden. In den Gerichtsitzungen vertheidigt das ruhigere Seniorat die Rechte der Parteien, das lebhaftere Juniorat entscheidet über die Ausführungen der Seniorien. Das Publikum ist bei der Auswahl von Mandatarien häufig über Gebühr beschränkt. Die Verbindung des Notariats mit der Rechtsanwaltschaft ist naturwidrig. Zur Beseitigung dieser Uebelstände bitten wir:

Das hohe Haus wolle dahin wirken, daß die Advokatur freigegeben, das Notariat von der Rechtsanwaltschaft getrennt und den Rechtsanwälten der Rücktritt in das Richteramt fernerhin nicht abgeschnitten werde.“

Hagen, 23. Jan. Schon nach Antritt der Regentschaft unseres jetzigen Königs verlautet: „unser früherer Landrath, der weltberühmte Redner und Rechtsverteidiger Freiherr v. Vinde sei bereinst zum Nachfolger seines für die Provinz, ja für's gesammte Vaterland hoch verehrten Vaters, — zum Ober-Präsident von Westfalen bestimmt; —“ neuerdings wiederholen sich diese Gerüchte und es wolle Gott, daß sie s. Z. in Erfüllung gehen.

Börschwindel, 22. Jan. Vor ungefähr 8 Tagen sind hieselbst aus einem Kohlenmagazin circa 1147 Thlr. in Geld und Wechseln gestohlen worden; der Bestohlene hat eine Belohnung von 100 Thlrn. ausgesetzt, um den Namen des Diebes zu erfahren.

Bochum, 18. Jan. Am 15. d. M. hat sich auf der hier in der Nähe gelegenen Steinfehlen-Grube ver. Hannibal ein höchst trauriger Unglücksfall ereignet.

Der Steiger Schleyer und Arbeitsaufseher Weber, welche im Nachmittags-Drittel die Aufsicht in der Grube zu führen hatten, haben sich des Seiles zum Einfahren bedient. Nachdem sie mittelst der Maschine bis einige Etr. über der Wettersohle eingefördert, bricht das Drahtseil über Tage, und zwar in der Gegend zwischen Seiltrommel und Seilschreib. In Folge dieses Seilbruchs fällt der Förderkorb, auf welchem sich die beide Personen befanden, die Anschlagbühnen in der 1. Tiefbausohe durchschlagend, in das mit Wasser gefüllte Tiefste des Schachtes. Schleyer und Weber haben hierbei ihren Tod gefunden; sie waren verheirathet und hinterlassen Frau und Kinder. Der Förderkorb ist auf ca. 34 Etr. Tiefe in dem ca. 100 Etr. tiefen Schachte niedergefallen.

Aus dem Mindenschen. An den Höhenjügen der Porta Westfalica, insonderheit bei dem preußischen Dorf Kleinen-Bremen zwischen Büdaburg und Rinteln, sollen sich Wölfe gezeigt haben, und man behauptet sogar, daß sie bis auf die südlich an Büdaburg gränzenden, von den Schloßgärten nur durch einen Graben getrennten Bleichen gelangt wären. Diese Wölfe würden unzweifelhaft aus den Ardennen sein.

„Ich mag mich nicht selbst in Gefahr bringen, weil ich einen Deserteur in meinen Schutzhelm“, sprach er. „Weßhalb ist er geflohen? Ich weiß es und gerade deshalb mag ich ihm nicht behilflich sein.“

„Er ist mein Bruder“, wiederholte Marie bittend.

„Und doch siehst du dich mit andern Augen als denen eines Bruders an!“ rief Franz. „Ich weiß, daß er dich liebt, glühend und leidenschaftlich. Deshalb ist er geflohen — und deshalb kann und werde ich ihn nicht retten. Mögen sie ihn wieder fassen, mag er sein Vergehen büßen, er hat es selbst verschuldet!“

Marie wandte sich von ihm ab. Sie hatte ihm mehr Großmuth und ein edleres Herz zugebraut. Sie fühlte sich getäuscht und gekränkt, sie würde Härte und Herzlosigkeit ihres Geliebten vergeben und vergessen haben, denn ein liebendes Herz ist ja groß im Vergeben, hätte er ihr Ruhe und Zeit gelassen, sich zu fassen und ihre Ausregung zu bekämpfen. Er that es nicht, sondern schlang, um sie zu verführen, den Arm um ihren Nacken, fast heftig stieß sie den Arm zurück, sie konnte sich in diesem Augenblicke von

dem Manne nicht umfassen lassen, um dessen willen ihr „Bruder“ unglücklich werden sollte.

Frau verstand sie nicht. Unwillen und Eifersucht regte sich in seiner Brust und aufgeregt verließ er das Zimmer, ohne noch ein Wort zu dem Mädchen, das er so innig liebte, zu sprechen.

Marie bereute ihr Benehmen nicht. Frauen-gemüther bereuen selten, daß sie ihrem Gefühle gefolgt sind, denn das Gefühl bezieht für sie eine heiligende Macht. Und Marie mußte sich oben- ein gestehen, daß ihr Gefühl ein wahres und edles war. Sie wußte ja, daß sie ihrem Geliebten kein Unrecht gethan hatte. Sie hätte alles für Heinrich opfern können, ohne ihrer Liebe zu nahe zu treten und Abbruch zu thun. Sie liebte Heinrich und Franz gleich innig und und treu und doch war diese Liebe so unendlich verschieden, doch konnte ihr Herz selbst nie dadurch in Zwiespalt gerathen.

In Gedanken versunken stand sie da und wurde daraus erst gerührt, als Heinrich's Mutter zu ihr ins Zimmer trat. Aufgeregt, wie sie noch nimmer war, warf sie sich ihr schluchzend

um den Hals und erzählte ihr alles, was seit wenigen Stunden vorgefallen war.

Die Frau war auf das heftigste erschrocken, aber in dem Mutterherzen gewann die Sorge um den Sohn sogleich das Uebergewicht. Sie hatte nur den Einen Gedanken, ihn zu retten. Auch in Mariens Herzen gewann dieser Gedanke wieder Raum und sie eilte hinaus, um Heinrich zu suchen.

Ohne daß sie sich zu sagen vermochte weshalb, trat sie in den kleinen Garten hinter dem Hause. Sie sah Heinrich, der auf einer Bank unter einem Apfelbäume in Gedanken versunken darsaß, und schweigend trat sie an ihn heran. Er bemerkte es nicht. Sie legte ihre Hand auf seine Schulter und kaum hatte sie ihn berührt, so sprang er erschrocken und wild in die Höhe. Als er sie aber erkannte, legte sich seine Aufregung sofort, und er setzte sich wieder schweigend auf die Bank.

„Heinrich!“ rief Marie bittend, „siehe, ich du dich und uns alle unglücklich machst!“

Er schüttelte ablehnend und schweigend mit dem Kopfe.

In diesem Augenblicke trat auch seine Mutter

Herford, bringen, hat den mörder Graver ein vollständige legt.

Münster, richts-Präsident wollte in vorigen und hielt Conf mehreren einflu

Mittheilung

Drilon, 2 hände ist für Wichtigkeit, daß genug beleuchtet deutenden Kosten und gibt nach der zurück, wodurch Kosten der Stadt Bauplatz. Als

1. der Garten Thore nebst häuschen den Garten
2. der Garten niedern Th
3. der Platz, rat) steht, n Spritzenhaus einem Theil

Der Garten zu diesem Zwecke das Pfortnerhaus der Garten des 3000 Thlr. abgebehörde später z Als im verfloßte neuert werden se 300 Thlr. mehr Diese Mehrford weniger Prellere Verhältniß nöl klar gemacht h Dies Verhältni terliegt keinem Anerbieten wied Mitvertäufer v uördlich gelegen Platz genug zu Weg kann ob Der demnächst Bauplatz ist:

Der Garten deren Thore, ge Uebelstand hat, Wasser hält. Röhrenleitung werden, hat a daß das der S abgeführt wird

in den Garten sich schmerzvo für einen Gefühle hin den Schmerz solchen Tage schmerzvoll, i er preßte sie

„Ist es w fermt bist?“ daß du deine hast?“

Noch hielt Armen, er se dann erwiderte

„Mein G schreckene M Brust ihres halb hast du fliebe, sie d

Der Ged ließ sie den sich entschloß ihn zu retten

en. In den Ge-
bhigere Seniorat
ebhastere Janio-
rungen der Se-
ei der Auswahl
behühr beschränkt
s mit der Rechts-
Zur Befestigung

hin wirken, daß
das; Notariat
st getrennt und
Müdtitt in das
st abgeschnitten

nach Antritt der
önige verlaudet:
der weltberühmte
Freiherr v. Vinde
es für die Pro-
and hoch verehr-
sident von West-
s wiederholen sich
ott, daß sie s. J.

Vor ungefähr 8
n Kohlenmagazin
Wechseln gestoh-
t eine Belohnung
den Namen des

S. d. M. hat sich
enen Steinfelsen-
st trauriger Un-

Arbeitsaufseher
Drittel die Auf-
atten, haben sich
dient. Nachdem
nige Ltr. über der
ot das Drathseil
Gegend zwischen
In Folge dieses
b, auf welchem
n, die Anschlag-
e des Schwach-
ben hierbei ihren
eirathet und hin-
Der Förderkorb ist
ca. 100 Ltr. tie-

An den Höhen-
insonderheit bei
Bremen zwischen
sich Wölfe gezeigt
gar, daß sie bis
gränzenden, von
nen Graben ge-
en. Diese Wölfe
Ardenennen sein.

alles, was feig
war.

stigste erschrocken,
wann die Sorge
lebergewicht. Sie
n, ihn zu retten.
ann dieser Gedanke
inans, um Hein-

n vermochte wes-
Garten hinter dem
auf einer Bank
bedanken versunken
an ihn heran. Er
ihre Hand auf
te sie ihn berührt,
wild in die Höhe.
e sich seine Aufre-
wieder schweigend

end, „fliehe, ehe
ich machst!“

schweigend mit
auch seine Mutter

Herford, 19. Jan. Wie wir in Erfahrung
bringen, hat der zum Tode verurtheilte Raub-
mörder Graver im hiesigen Zuchthause gestern
ein vollständiges Bekenntniß seiner That abge-
legt.

Münster, 24. Jan. Der Appellationsge-
richts-Präsident v. Gerlach aus Magdeburg ver-
weilte in voriger Woche mehrere Tage hieselbst
und hielt Conferenzen über religiöse Fragen mit
mehreren einflussreichen Katholiken.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 26. Jan. Das neue Gerichtsge-
bäude ist für Brilon ein Gegenstand von so großer
Wichtigkeit, daß dasselbe vor seiner Ausführung nicht
genug beleuchtet und besprochen werden kann. Die be-
deutenden Kosten dieses Gebäudes zahlt die Regierung
und gibt nach dessen Vollendung uns unser Rathhaus
zurück, wodurch für sonst nothwendige Bauten bedeutende
Kosten der Stadt erspart werden. Die Stadt gibt den
Bauplatz. Als solcher wurde gewählt:

1. der Garten des Posthalters Teuto am Kreuzger-
thore nebst der daranstoßenden Ruine u. dem Thor-
häuschen des Henke und dem dahinterliegenden klei-
nen Garten des A. Ulrich.
 2. der Garten des Gewerlers R. Untraut vor dem
niedern Thore und
 3. der Platz, wo das jetzige Rathhaus (die alte Pasto-
rat) steht, nebst der dahinter stehenden Scheune mit
Spritzenhaus, die daran stoßenden Wohnhäuser u.
einem Theile des Gartens der Wittwe Jos. Ulrich.
- Der Garten des Posthalters Teuto wurde demselben
zu diesem Zwecke vor ungefähr 6 Jahren zu 2000 Thlr.,
das Pfortnerhäuschen dem H. Henke zu 700 Thlr. und
der Garten des A. Ulrich zu 300 Thlr., im Ganzen zu
3000 Thlr. abgekauft, der Kauf durch hiesige Gerichts-
behörde später zweimal erneuert ohne weiteren Erfolg.
Als im verfloßenen Frühjahr der Anlauf abermals er-
neuert werden sollte, forderte Teuto für seinen Garten
300 Thlr. mehr, wodurch der Kauf rückgängig wurde.
Diese Mehrforderung mag wohl nicht Eigensinn, noch
weniger Pörellerei gewesen sein; ein bestehendes eigenes
Verhältniß nöthigte ihn dazu, was er auch betr. Orts-
klar gemacht hat, wie ich aus sicherer Quelle weiß.
Dies Verhältniß ist jetzt gerichtlich gehoben und es un-
terliegt keinem Zweifel, daß Teuto auf sein früheres
Angebot wieder eingehen wird, und wollen die beiden
Mitverkäufer vielleicht nicht dasselbe thun, so bieten die
nördlich gelegenen Gärten von Friedländer und Leisse
Platz genug zu billigerem Preise und der sie trennende
Weg kann ohne Mühe mehr nördlich gelegt werden.
Der demnächst in Unterhandlung genommene zweite
Bauplatz ist:

Der Garten des Gewerlers R. Untraut vor dem nie-
deren Thore, gewiß ein guter Bauplatz, welcher nur den
Uebelstand hat, daß er auf Kalkfelsen ruhet, der kein
Wasser hält. Dieses kann ihm allerdings durch eine
Röhrenleitung aus den städtischen Wassern zugeführt
werden, hat aber für die Stadt wieder den Nachtheil,
daß das der Stadt zugeführte Wasser zu schnell wieder
abgeführt wird und durch sein längeres Bleiben und

in den Garten und als sie ihn erblickte, warf sie
sich schmerzvoll und laut weinend an seine Brust.
Für einen Augenblick gab er sich ganz seinem
Gefühle hin, das ihn überwältigte. Er fühlte
den Schmerz der geliebten Mutter, ihn in einer
solchen Lage wiederzuleben, es war auch ihm
schmerzvoll, ihr solchen Kummer zu bereiten, und
er preßte sie fest an sich.

„Ist es wahr, Heinrich, daß du geflohen, be-
sernt bist?“ rief sie schluchzend. „Ist es wahr,
daß du deiner Mutter solchen Kummer gemacht
hast?“

Noch hielt er die weinende Mutter in seinen
Armen, er schien einen Augenblick zu schwanken,
dann erwiderte er fest: „Ja, ich bin desertirt!“

„Mein Gott, mein Gott!“ klagte die er-
schrockene Mutter, indem sie den Kopf an die
Brust ihres Sohnes legte. „Heinrich — wes-
halb hast du das gethan! Doch du mußt fliehen,
fliehe, sie dürfen dich nicht wieder bekommen!“

Der Gedanke an die Gefahr ihres Kindes
ließ sie den Schmerz vergessen und sie richtete
sich entschlossen empor, um alles zu thun, was
ihn zu retten vermöchte.

und Versinken die in seinem Bereich befindlichen Brun-
nen und Quellen mit Wasser nicht mehr bereichern kann.
Dieser Wassermangel hemmt auch jeden ferneren An-
bau nach dieser Seite hin, wohingegen der Stadt nörd-
lich, wo sie wasserreich ist, eine bedeutende Erweiterung
in Aussicht steht. Was nun den dritten Bauplatz be-
trifft, welcher erst jüngst durch Circular mit Unterschrif-
ten von vielen Bürgern in Vorschlag gebracht u. durch
dieses Blatt besprochen wurde, so läßt sich wohl wenig
dafür, aber Vieles dagegen sagen. Was ihn vorzugs-
weise empfehlen soll, ist, daß er mehr nach der Mitte
der Stadt liegt u. dadurch den Bürgern mehr Verdienst,
mehr Nahrung zuführen soll. Dieser Verdienst kann
selbstredend nur darin bestehen, daß Auswärtige, welche
von der Justiz eingeladen werden, durch Kauf u. Ver-
zehr den geschäftstreibenden Bürgern Verdienst geben; ist
es aber wohl anzunehmen, daß Auswärtige das hart
an der Stadt gelegene Gerichtsgebäude besuchen und
von da wieder umkehren sollen, ohne unsere Läden, un-
sere Schnaps- und Bierstuben gesehen zu haben? Ge-
wis von Tausenden nicht einer und wäre es einer un-
ter hundert, welcher weniger Bedürfnisse hätte, als wir
alle, die wir darüber sprechen, so könnte auch das nicht
in Berechnung kommen. Dagegen sind die Kosten für
diesen Bauplatz enorm hoch und dürfen unter zehn bis
zwölftausend Thlr. nicht in Anschlag gebracht werden.

Die Stadt aber hat durch die vielen nothwendigen
Bauten und Anlagen bedeutende Schulden und Ver-
bindlichkeiten zu tragen, zu deren Deckung die Einnahme
der städtischen Stats nicht mehr ausreicht; die Bürger
müssen in die nicht gefüllten Taschen greifen und es
wäre in der That zu viel verlangt, wenn man ohne
große Noth uns noch mehr zu tragen aufbürden wollte.

Daß das neue Gerichtsgebäude auch zur Verschö-
nerung unserer Stadt beitragen möge, ist gewiß wohl der
Wunsch aller Bürger; aber wie groß wird diese sein,
wenn ein werthvolles Gebäude mit einer schönen Fronte
und hübschen Umgebung — bisher auch eine Zierde der
Straße — weggenommen u. ein anderes, wenn auch grö-
ßeres Gebäude an dessen Stelle gesetzt wird? Wie ganz
anders wird es zieren, wenn die alte Ruine am Kreuz-
ger Thore mit dem daran gehängten Pfortnerhaus ver-
schwindet und ein prachtvolles Gerichtsgebäude dessen
Stelle einnimmt. Welch eine Verschönerung für die
Stadt, welch eine Entrée für Fremde, nachdem sie die
Vorstadt passiert haben.

Das jetzige Rathhaus (die alte Pastorat), dessen Zer-
störung durch mehrere Bürger ausgesprochen wurde, ist,
wie gesagt, ein noch ganz werthvolles Gebäude, gelegen
an der lebhaftesten Straße der Stadt und zu jedem Ge-
schäft geeignet. Wenn die Stadt dasselbe späterhin ent-
behren kann, warum es nicht zum Verlaufe aussetzen,
warum es nicht der Oberpostbehörde anbieten für's zu-
künftige Postamt? Durch den zunehmenden Geschäfts-
verkehr, die vielen hier mündenden Kunststraßen, das
Kreisgericht, das Landraths- und Bürgermeisteramt,
das Gymnasium u. muß der schon lebhafteste Postverkehr
noch ferner zunehmen und ein Postamt in Aussicht stel-
len. Für ein Posthaus und für den Geschäftsverkehr
sind die lebhaftesten Plätze der Stadt am gedientesten,
für ein Gerichtshaus wohl weniger.

X Stadtberge, 24. Jan. In der Sitzung
des hiesigen Gemeinderaths, am 16. d. M., ist

abermals die Bewilligung der Baukosten für Ka-
näle und Rollen in der Hauptstraße unserer
Stadt beraten worden, um, im Einverständnisse
mit dem Fiskus, doch endlich einmal den gänzli-
chen Neubau der Straße zu erzielen. Trotz der
eifrigen und energischen Bemühungen des Herrn
Amtmanns Kiedel um den gewiß sehr erwünsch-
ten Neubau der Straße zur Verschönerung der
Stadt und zur bessern Passage, haben die Vä-
ter der Stadt, aus weiser Oekonomie und aus
Liebe zum guten Alten, die Sache einstweilen
wieder auf sich beruhen lassen.

Berichte über Schnee, Kälte und Ue- berschwemmungen.

Mainz, 19. Jan. Hier sind drei österreichische Sol-
daten, welche als Posten fungirten, in Folge der Kälte
gestorben.

Man schreibt aus Medeah in Algerien, daß es in der
Nacht vom 5. auf den 6. Jan. anfang zu schneien und
bis zum 9. Jan., Abends, fortsetzte, und zwar so
stark, daß der Schnee über einen Meter hoch lag. Meh-
rere Dächer sind unter dem furchtbaren Gewichte zu-
sammengebrochen, und die Getreidehalle, welche nicht
weniger als 100,000 Fr. kostete, liegt ganz in Trüm-
mern. Die ganze Gegend ist verschneit, und die älte-
sten Muselmänner erinnern sich nicht einer solchen
Schneemasse. Viele Arbeiter, größtentheils aus Mili-
tärs bestehend, sind mit der Wiederherstellung der Wege
beschäftigt.

Feuersbrünste.

Wesel, 21. Jan. Die Mittheilung in Betreff des
stattgehabten Casernenbrandes ist während des Brandes
niedergeschrieben und wird daher dahin vervollständigt
und resp. berichtet, daß außer der Fourrage eine ganze
Kammer, enthaltend zwei Garnituren Röcke und Hosen
der 3. reitenden Batterie, eine Masse Schuhwerk ein
Raub der Flammen wurde und sehr viele Sachen Scha-
den erlitten haben. Von dem abgebrannten Theile der
Caserne stehen nur noch die äußeren Wände. Das
Feuer hat nur den Stall unverfehrt gelassen. Der
ganze Brandschaden dürfte sich wohl annähernd auf
30,000 Thlr. belaufen.

In den drei Monaten September, October und No-
vember des Jahres 1860 sind in Rußland 3000 Feu-
ersbrünste vorgekommen, die einen Gesamtschaden von
ca. 2,200,000 Rubel angerichtet haben.

Buntes.

— Auf der Eisenbahn von East-Canaspire
werden jetzt die Passagierwagen mit Gas erleuch-
tet. Ein elastischer Gasbehälter befindet sich im

Noch einmal suchte ihn die bekümmerte Frau
zu bewegen, auf seine Sicherheit bedacht zu sein,
als er aber auch jetzt hierauf nichts erwiderte,
erfaßte ihn Marie an der Hand und führte ihn
in das Haus zurück. Er folgte ihr ohne Wi-
derstreben, willenlos wie ein Kind. In dem
Lehnstuhl hinter dem Ofen ließ er sich wieder
nieder, dort verfiel er wieder in sein stilles, fin-
stres Brüten. Kein Wort kam über seine Lip-
pen, nur mit den Augen verfolgte er Marie und
jede ihrer Bewegungen.

Die besorgte Mutter beriet sich mit Marie,
was sie zu seiner Rettung thun könnten — er
sagte kein Wort dazu. Nur als das Mädchen
sagte, daß sie zu ihrem Geliebten gehen und ihn
noch einmal um Beistand bitten wollte, sprang
er heftig empor und hielt sie zurück. „Bleib“,
rief er finster. „Ich mag von ihm keinen Bei-
stand — ich will ihn nicht sehen. Ich kann mit
allein helfen, aber ich will es nicht — hier
will ich bleiben.“ Er schwieg wieder und alles,
was um ihn vorging, schien ihm völlig gleich-
gültig zu sein.

(Fortf. folgt.)

Couper, des Hauptkassiers und leitet das Gas mittels Kautschukröhren über die Dächer der einzelnen Couper's, so daß diese vortrefflich beleuchtet sind. Vielleicht lassen sich die englischen Bahn-Directionen durch diesen gelungenen Versuch endlich doch herbei, eine Verbindung der einzelnen Wagen mit dem Locomotivführer herzustellen, wodurch manchem Unglück vorgebeugt werden könnte.

Zur Schiller-Lotterie.

Dresden, 18. Jan. Die Verlosung der Schiller-Lotterie-Gewinne ist in ihrer Verbreitung größtentheils vollendet und wird in den nächsten Tagen massenweise vor sich gehen, zu großer Ueberraschung der allermeisten Empfänger.

Unter diesen werde, wie wir überzeugt sind, diejenigen fast am Meisten befriedigt sein, welche durch diese Verlosung in Besitz einer Uhr aus Vahn gelangen. Denn abgesehen von den wenigen Hauptgewinnen, erscheinen aus jenen Uhren, sowohl die 200 goldenen, als die 1000 silbernen Taschenuhren und die 20 Regulatoren aus der Eppnerschen Fabrik in Schlesien als die werthvollsten und angenehmsten Gewinne.

— Es wird vielfach im Publikum die Ansicht verbreitet, daß es mit den in der Schiller-Lotterie zu hoffenden größeren Gewinnen äußerst dürftig und kläglich bestellt sei und das beinahe auf sämtliche 660.000 Nummern nur Gewinne von ganz geringem Werth, unter denen man

schmerzweise die baumwollenen Regenschirme noch zu den theuersten zählt, gefallen seien. Diese Meinung ist jedoch durchaus irrig, indem, außer einer großen Anzahl von Kunstwerken und werthvollen Fabrikaten aller Art, namentlich auch 10.000 Exemplare von Schillers sämtlichen Werken, desgleichen 5000 von Göthes vollständigen Schriften, so wie die Werke von Lessing, Wieland, Platen u. T. in vielen Tausenden von Exemplaren zur Verlosung gekommen sind. Was übrigens die berühmten Regenschirme betrifft, so werden deren im Ganzen nur 5000 als Gewinne vertheilt werden. Die Verlosung der Gewinne wird nunmehr bald beginnen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung.

Die Postfuhr-Entreprise in Corbach, mit welcher die Unterhaltung von durchschnittlich
4 Pferden,
2 Postkationen und
2 Wagen
verbunden ist, soll vom 16ten Juli d. J. ab auf mehrere Jahre contractlich anderweit verbunden werden.

Unternehmungslustige, welche die näheren Bedingungen bei der hiesigen Ober-Post-Direction, sowie bei der Post-Expedition in Corbach einsehen können, werden auf gefordert, ihre Offerten bis zum 1ten März d. J. schriftlich an die hiesige Ober-Post-Direction, oder an die Postexpedition in Corbach einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt, ohne entscheidende Rücksicht auf die Mindestforderung, lediglich der Postverwaltung überlassen.

Minden, den 23ten Januar 1861.

Der Ober-Post-Director.

56.)

gej.

Der Unterzeichnete will am 12ten Februar c., Morgens 9 Uhr anfangend, in seiner Behausung dahier öffentlich meistbietend unter annehmbaren Bedingungen verkaufen:

- 1, seinen sämtlichen Viehbestand, bestehend in fünf jungen Pferden, 3 Kühen und 30 Schaaßen;
- 2, zwei Wagen, 3 Eggen, 2 Pflügen und sämtliches Pferdegeschirr, auch zu Fuhrwerken eingerichtet, alles noch in gutem Zustande;
- 3, vorräthige Fourage an Heu und Stroh, auch einen Winterhaufen mit Raufutter;
- 4, mehrere Haus-Möblen.

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Rosenbeck, 28. Jan. 1861.
57.) Franz Dessel.

Pedine.

Ein ganz neues und bereits bewährtes Mittel, jede Art leberner Fußbekleidung vollständig wasserdicht zu machen. Die Pedine macht das Leder nicht nur wasserdicht, sondern auch ganz weich und dauer-

haft und ist somit das sicherste Mittel, die Füße gegen Erkältung zu schützen. Für die angegebenen Eigenschaften wird garantirt.

Für Brilon und Umgegend nur allein acht, à Flasche 10 Sgr., bei M. Friedländer in Brilon.

מצות

feinste Sorte, 11½ Pfund für 1 Tblr. bei

Levy Löwengrund in Rimbeck

59.)

(Kreis Warburg.)

Orientalisches Enthaarungs-Extract,
à Flasche 25 Sgr., ein unschädliches Mittel, da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Dieser Toilettegegenstand darf bei keiner Dame im Oriente fehlen und gibt es zur Beseitigung des oft zu tief wachsenden Scheitelhaares kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen. Für den nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfall den Betrag zurück. Die alleinige Niederlage befindet sich bei M. Friedländer in Brilon.
60.)

Course.

Berlin, 25. Januar 1860.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Nach.-Düsseld.	3½%	73½ B.
Nach.-Mast.	4 "	16½ B.
Berg.-Mast. A	4 "	83 B.
B.	4 "	—
Berlin-Anhalt	8½%	108 B.
Berlin-Hamburg	5½%	108 B.
Berl. Potsd. Magd.	7 "	128½ B.
Berlin-Stettin	6 "	101½ B.
Elb.-Erfeld	1½%	—
Elb.-Mind.	3 "	124½ B.
Ludwigshaf. Berg.	4 "	125 B.
Magdb.-Halbr.	4 "	185 B.
Magdb.-Wittenb.	4 "	31½ B.
Mainz-Ludwigsh.	4 "	95½ B.
Münst.-Hamr.	4 "	—
Nied. Fr. Wilh.	4 "	41½ B.
Oberh.-A. C.	3½%	117½ B.
B.	3½%	106½ B.
Deut.-Franz. Staat	5 "	125½ B.
Pr. Wilh. (Steele)	4 "	48½ B.
Rheinische, alte	4 "	74½ B.
St. Pr.	4 "	—
Rhein-Nahabahn	4 "	42 B.
Ruhrort-Erfeld	3½%	75 B.
Bank- und Industrie-Actien.		
Berl. Handels-Ges.	4 %	75 B.
Braunsch. Bl.-Act.	4 "	64 B.
Bremer Bank	4 "	95½ B.
Darmst. abgest.	4 "	66½ B.
„ Ber. Scheine	—	—
„ Zettel-B. A.	4 "	92½ B.
Deutscher Cred.-B. A.	4 "	10 B.
Disc.-Comm.-Anth.	4 "	79½ B.
Leipz. Cred.-Anth.	4 "	57 B.
Luxemburger Erd.	4 "	80 B.
Norddeutsche	4 "	77 B.
Deut. Cred.-Anth.	5 "	51 B.
Preß. Bl.-Anth. Sch.	4½%	128 B.
Röhrd. Hütten-B.	5 "	60½ B.
Concordia	4 "	—

Preussische Fonds.

Freiw. Anl.	4½%	100½ B.
Staatsanl. 1859	5 "	104½ B.
Staatsanl. 1856	4½%	100 B.
1853	4 "	95 B.
N. Präm.-Anl. 55	3½%	115½ B.
Staatsanl. 1856	3½%	85½ B.
Nyn. Westf. Rentbr.	4 "	95½ B.

Prioritäts-Obligationen.

Nach.-Düsseld.	4 %	81 B.
„ II. Emiff.	4 "	80 B.
„ III. Emiff.	4½%	85 B.
Nach.-Mast.	4½%	—
Bergisch-Mast.	5 "	—
„ II. Serie	5 "	102 B.
„ III. Serie	3½%	74½ B.
„ Düsseld. Elb.	4 "	84½ B.
„ II. Em.	5 "	—
„ 3. S. (Dm. St.)	4 "	83½ B.
„ 2. Ser.	4½%	—
Elb.-Erfeld	4½%	100½ B.
Elb.-Mind.	4½%	102½ B.
„ II. Emiff.	4 "	87 B.
„ III. Emiff.	4 "	83½ B.
„ IV. Emiff.	4 "	81½ B.
Deut.-Franz.	3 "	249½ B.
Prinz Wilh. 1. Ser.	5 "	—
„ 2. Ser.	5 "	—
„ 3. Ser.	5 "	—
Rheinische Pr.-Ob.	4 "	—
„ garant.	3½%	—
Ruhrort-Erfeld	4½%	—
„ 2. Ser.	4 "	80 B.
„ 3. Ser.	4½%	85 B.

Ausländische Fonds.

Deut. Metallg.	5 %	41½ B.
„ Nation.-Anl.	5 "	49 B.
„ 250 fl. D.	4 "	58½ B.
„ 100 fl. L.	—	—
Russl. 40 Tbl.-L.	—	44 B.
Neue Badische 35 fl.	—	30½ B.

Geldcours.

Essen, 26. Januar 1860.

Briefe.		
Preuss. Febr'or.	5, 20	5 20
Ausl. Louisd'or	5, 13, 6	5, 13
Napoleonsd'or	5, 9,	5, 8, 6
Wilhelmsd'or	—	5, 13 6
Fünfsirantenstücke	1, 10, 1	1, 9, 10
Französl. Kronen	—	1, 16, 6
Brabanter Kronen	—	1, 16
Piöre. Sterling	—	6, 18 6
Amer. Dollars	—	—
Imperial	—	—
Gold-Kronen	—	9, 2 3
Metall- und Papier-Geld.		
Friedrichsd'or	113½	bez.
Gold-Kronen	9, 3½	B.
Ausl. Louisd'or	109	B.
Gold pr. Zoll-Pfund	453½	B.
Silber	29, 21	B.
Fremde Banknoten	99½	B.
„ (Leipzig)	99½	B.
Fremde kleine	99½	B.
Deut. Banknoten	65½	B.

Getreide-Preise.

Berlin, 25. Jan. 1860.

Weizen loco 79—82 Tblr. n. Du. Roggen niedriger, Jan. 49½ B., März 48½ B., Juli 49 B. Hafer fest, Jan. 27 B., Frühl. 27 B., Juli 28 B. Rübsöl behauptet Jan. 11½ B., März 11½ B., Okt. 11½ B. Spiritus sehr fest, Jan. 21½ B., März 21½ B., Juli 21½ B.

Frucht- (Mittel-) Preise.

Neuß, 25. Januar 1861.

Weizen	1. Qualit.	7 27 —
à 200 Pfd.	2. „ neuer	7 17 —
Zoll-Gew.	3. „	7 7 —
Rand-Roggen	à 200 Pfd.	5 14 —
Wintergerste	idem	5 21 —
Sommergerste	idem	5 21 —
Buchweizen	idem	5 28 —
Hafer, neuer	idem	4 28 —
Erbfen	idem	7 10 —
Rübsamen pr. berl. Scheffel	—	4 4 —
Avael-Saamen	—	3 24 —
Kartoffeln (à 200 Pfd. 3. G.)	—	2 12 —
Rübsöl (p. 100 Pfd. neues Gew.)	—	13 6 —
Rübsuchen p. 2000 Pfund	—	48 —
Preßluchen p. 2000 Pfd. u. G.	—	44 —
Leinluchen pr. 2000 Pfd.	—	—
Brauntwein pr. Dhm.	—	17 25 —
Gereinigt: Del	—	13 21 —
Heu pr. Ctr. à 100 Pfund	—	1 —
Stroh pr. 200 Pfd Zollgew.	—	1 — 15

Paderborn, Witten,

23. Jan. 24. Jan.

Tgl. Sgr.		Tgl. Sgr.	
Weizen	3 5	3 11	
Roggen	2 6	2 6	
Gerste	1 24	2 3	
Hafer	1 2	1 5	
Erbfen	2 27	3	
Bohnen	—	2 10	
Kartoffeln	1 1	1 9	
Heu pr. Ctr.	—	—	26

Erste am
tag, Mittwo
Sonabend,
kostet in Brilon
der Exped. 23
durch die Post bez
porto frei 27 Sgr
Pl. halbjähr

25.

Briefe und
in den bei un
Pf. die vierj

Sauerl

mit dem

wolle man baldi
neuern.

Brilon, im

Di

Berlin, 25.

Westfalen geschri

che in diesem Jo

auf unbestimmte

Monat Mai, ver

— Durch Bef

geschwindigkeit v

eine solche von I

auch bei Parade-

— Dem Bern

einer vierten Kri

sicht, außerdem

nismäßige große

onsoffizieren der

mit Orden und

— Heute wer

Fonds der Fri

ausgestattet wor

sich 2 jüdische.

Berlin, 2

Stg. hört, wir

der conservativ

ähnliches Blat

spinne" erschei

— Bei der g

So schwant

Tag dahin. G

Haus zu verl

krank nur, we

dürftig dana

sag still, fast

an dem öftec

konnte man

nur eine schwi

Franz kam

Haus und es

rich's ganzer

richtet und h

nicht länger

Auch Mari

ser Zeit nicht

Hülfe anbot,

einen kleinen

Sie mußte,

aber dieser G

rigisten, denn

Franz mußte

eigen war.